

# Früher Frühling im Tessin



*In den späten Nachkriegsjahren, als das deutsche Wirtschaftswunder zu greifen begann und jeder sich irgendwie zu motorisieren versuchte, war das Tessin das Ziel vieler Urlaubsträume. Einen großen Anteil an dieser Sehnsucht trug die deutsche Film- und Schlagerindustrie, die nicht müde wurde, vor allem den Lago Maggiore und die Isola Bella zu besingen.*

von **Gerda Walton**

## Vom Armeleutegebiet zum Urlaubsparadies

**D**abei war das südlich des Alpenhauptkammes gelegene Tessin, dessen unschätzbare geographische Lage sich vor allem im Frühjahr positiv auswirkt, früher ein klassisches Armeleutegebiet. Da an den steilen Hängen nicht viel wuchs, waren die schon seit alters her hier angepflanzten Kastanien ein Hauptnahrungsmittel, von dem in jedem Herbst mindestens 200 Kilo pro Familienmitglied geerntet werden mussten, um halbwegs über den Winter zu kommen. Die ausgedehnten Kastanienwälder, im schweizerischen Teil des Tessins Selven genannt, sind im Frühjahr vom Tal aus besonders gut erkennbar, da sie sich mit der Belaubung lange Zeit lassen. Besonders krass empfindet man den klimatischen Unterschied zwischen dem „Sonnenfenster der Schweiz“, wie der Kanton Tessin auch bezeichnet wird, und dem Norden, wenn man über den Kanton Graubünden, also über Sankt Moritz, anreist und das obere Engadin Ende April, Anfang Mai nicht selten noch unter einer meterhohen Schneedecke liegt, aus der höchstens da und dort ein paar fahle Krokusse hervorschauen. Fährt man über die steilen Kehren dann vom Malojapass hinunter in Richtung Chiavenna, dann weht einem von Kurve zu Kurve mehr vom warmen Hauch des Tessiner Frühlings ins Gesicht. Die Wiesen werden mit jedem Höhenmeter abwärts saftiger und grüner, bis bald sogar der erste Löwenzahn auftaucht. Und hat man erst die Grenze nach Italien

hinter sich gelassen, tragen in der Nähe des Comer Sees die an den grauen Steinhäusern empor rankenden Kletterrosen nicht selten schon erste Knospen.

### Ein "who is who" der Botanik

Ihre Entstehung verdanken die berühmten Seen des Tessins den ungeheuren Kräften der letzten Eiszeit vor rund 20.000 Jahren, die die riesigen Becken zurückließ, aus denen der Comer und der Luganer See, der Lago Maggiore, eine Vielzahl kleinerer Seen, und natürlich auch der nicht mehr zum Tessin gehörende Gardasee entstanden. Aber nur die größten Seen bewirken durch die Wärme speichernde Eigenschaft ihrer gewaltigen Wassermasse eine so gravierende klimatische Veränderung, dass sie sogar die Vegetation beeinflusst. Über Jahrhunderte hinweg wurden rund um die Seen botanische Kostbarkeiten aus aller Welt angesiedelt und so präsentieren sich heute viele Tessiner Gärten als ein wahres „who is who“ der Botanik. Ende April bis Mitte Mai ziehen die Farbenpracht der Baumrhododendren aus dem Himalaja, die unzähligen, zumeist aus Japan stammenden Kamelienbäume und der rosa blühende Hartriegel, der aus Amerika kommt, vor allem aber die riesigen Azaleenbüsche der wie die Perlen einer Kette an der kurvenreichen Straße entlang der Seen aufgefädelten Gärten alle Blicke auf sich. Letztere sind sozusagen zum Wahrzeichen einer der größten touristischen Attraktionen des Comer Sees, der Villa Carlotta geworden. So kühl und unnahbar die offensichtlich sehr auf Prestige gebaute Villa ihre Besucher empfängt, so warm und herzlich fühlt man sich im Garten geborgen und von den blühenden Azaleen geradezu umschlungen, deren Pracht die Besucher schon von der Straße aus begrüßt.

### Ein fürstliches Hochzeitsgeschenk

Das elegant geschwungene „C“ im prachtvollen, schmiedeeisernen Eingangstor, das schon lange nicht mehr geöffnet wird, steht aber nicht für den Mailänder Bankier Marquese Giorgio Clerici,

fiesta 01/2008



der um 1690 die prunkvolle Villa auf einem einzigartigen Aussichtspunkt oberhalb des Sees errichten ließ. Es erinnert vielmehr an Charlotte, Gattin des Kronprinzen von Sachsen-Meiningen, der die Villa 1843 von ihrer Mutter, Prinzessin Marianne von Nassau, zur Hochzeit geschenkt wurde. 65 Jahre seines Lebens widmete ihr Gatte der aufwändigen Gestaltung des Gartens, die diesen zum schönsten rund um den Comer See werden ließ. Zum Beispiel musste auf ausdrücklichen Wunsch des späteren Herzogs einzig zur Düngergewinnung sogar eine Kuh angeschafft werden, deren Fütterung im von Wein und Ölbäumen geprägten südlichen Tessin vermutlich gar nicht so einfach war. Außer der herzoglichen Kuh hinterließen die berühmtesten Gartenspezialisten dieser Zeit im 70.000 Quadratmeter großen Garten der Villa

Luganer See viel zu bieten hätte, zieht es die meisten Besucher doch gleich hinüber zum Lago Maggiore mit seinen vielen Sehenswürdigkeiten. Stöbert man nur ein bisschen in dessen Geschichte, so werden viele Legenden lebendig, einstige Skandale der High Society, Namen wie Thomas Mann, Hermann Hesse und Vladimir Nabokov, aber auch Ernest Hemingway, dessen sentimentaler Liebes- und Antikriegsroman „In einem anderen Land“ zum Teil hier spielt.

### **Brissago – Gartenparadies eines exzentrischen Paares**

Was auch immer man als Tourist im Tessin zu finden hofft, eine Überfahrt zu den Brissago-Inseln im kleinen schweizerischen Seenabschnitt gehört zum absoluten

bucklig gewordene alte Dame vorstellen können, die gewehrbewaffnet durch den Garten trippelt, um ungebetene Besucher zu verjagen. Die Scharen von Inselgästen, die nach Bezahlung eines kleinen Obolus das einst so elitäre Reich der berühmt-berühmten Baronin de Saint-Leger heute tagtäglich überschwemmen, würden sie vermutlich sehr in Rage bringen.

Besonders attraktiv ist die Insel natürlich im Frühling, wenn sich an der Seepromenade im südlichen Inselbereich eine weiß blühende Glyzinie unglaublich dekorativ vom Blau des Sees abhebt und die zahlreichen Baumpaeonien in voller Blüte stehen. Im Bambuswäldchen raschelt noch das Laub vom letzten Jahr unter den Füßen der Besucher, während der frische grüne Austrieb schon wieder für Furore sorgt. Die tief dunkelrosa japanischen Azaleen



Vielbesungen schon in deutschen Schlagern: die Isola Bella

Carlotta unterschiedliche Abdrücke und schufen im milden Klima des Sees eine eindrucksvolle und geglückte Symbiose zwischen traditioneller italienischer Gartenarchitektur und der damals gerade sehr in Mode gekommenen englischen Landschaftsgärtnerei.

Die geografischen Besonderheiten des Tessins bringen es mit sich, dass man auf der wunderschönen Fahrt zum nahe gelegenen Luganer See und dann weiter zum Lago Maggiore seinen Reisepass immer wieder zücken muss. Denn hier pendelt man ständig zwischen der Schweiz und Italien hin und her. Obwohl auch der

Muss dieser Reise. Der schnittige Bug des Ausflugsdampfers „Ascona“ durchpflügt beharrlich die kleinen weißen Wölkchen, die sich gemeinsam mit dem blauen Himmel des Tessins in den glitzernden Wellen des Lago Maggiore widerspiegeln. Von Porto Ronco aus ist die Überfahrt nur kurz, fast meint man, auf die Insel hinüber schwimmen zu können. Der unbelastete Besucher, der allein der schönen Lage oder der exotischen Pflanzen wegen nach Brissago kommt, ahnt nichts vom aufregenden Geschehen früherer Tage oder vom extravaganten Lebensstil einstiger Besitzer des kleinen Inseljuwels. Er wird sich in seiner Fantasie daher auch nur schwerlich eine

rahmen gemeinsam mit urzeitlichen Zycas den gepflegten Rasenteppich überaus elegant ein, und der in einem attraktiven silbrig angehauchten Rosa blühende Judasbaum schüttet seine Blütenfülle über die klickenden Fotoapparate. Im Römischen Bad zeigt an einer groben, aus Natursteinen errichteten Mauer bereits Ende April die frostempfindliche Rosa banksiae ihre bezaubernden zartgelben Blüten, und zwischen den harten Inselfelsen heraus wachsen Agaven mit seltsam anmutenden roten Blütenständen. Vom Fynbos Südafrikas mit seinen wunderbaren Proteen über Raritäten wie den Wappenbaum Neuseelands (Sophora

tetraptera) mit goldgelben Blüten, oder *Lithocarpus edulis* aus Japan, die *Bauhinia*, den Eukalyptus und die immergrünen Magnolien, die allesamt noch an die Pflanzexzesse der exzentrischen Saint Leegers erinnern, reicht die Palette an Pflanzen rund um den Globus.

## Isola Bella – zu Stein erstarrte Prunksucht

Um den 1. Mai herum sollte man die wohl größte Attraktion des Lago Maggiore, die Borromäischen Inseln, nach Möglichkeit nicht besuchen. Da könnte es einem nämlich passieren, dass man nur Menschenköpfe und fast nichts von dem zu sehen bekommt, woraus die Bella-Italia-Klischees nun einmal gewoben sind. Am schönsten präsentiert sich die viel besungene Isola Bella, die schon zur Barockzeit als eine Art Weltwunder galt, wenn man sie von Osten her ansteuert. Der kühne Einfall, der Insel die Form eines Schiffes zu geben, ist charakteristisch für die Allegriefreudigkeit ihrer Entstehungszeit um 1620. Schier unglaublich erscheint einem der Arbeitsaufwand, der nötig war, um auf einem kleinen, felsigen Eiland einen so unglaublich prunkvollen Palast und erst recht eine so prächtige und aufwändige Gartenanlage zu errichten. Im völligen Gegensatz zur auf der Isola Superiore, wie die Isola Bella ja eigentlich heißt, zu Stein erstarrten Prunksucht einer feudalen Mailänder Familie, der sich auch die pompöse Gartenanlage unterordnen muss, liegt die nur einen Steinwurf entfernte Fischerinsel, die Isola die Pescatori, der man an Tagen ohne Rekordbesuch trotz des unvermeidlichen Spaliers der Souve-

nirhändler einen gewissen pittoresken Charme nicht absprechen kann.

## Isola Madre – eine Insel trotz dem Sturm

Dass nicht wenige Besucher bereits nach der zweiten Insel das Handtuch werfen, merkt man beim Besuch der dritten Insel, der Isola Madre, schon am hier fehlenden Souveniranangebot. Und der erste Eindruck, dass hier vieles noch Natur ist, täuscht nicht. Es gibt zwar auch einen Palast, aber von weit intimeren Ausmaßen, dafür mit einer entzückenden Puppen- und Kasperltheatersammlung. Nach einer Legende lebte auf der Insel der heilige Viktor. Zum Gartenparadies wurde sie im frühen 19. Jahrhundert. Neben den unzähligen botanischen Attraktionen und der nur als Wald zu bezeichnenden, die halbe Insel einnehmenden Azaleen- und Rhododendron-Pflanzung, die im Frühling von den heiseren Rufen der Pfaue erfüllt ist, erregt die riesige, mit Drahtseilen nach allen Richtungen verzurte Kaschmirzypresse vor dem Palast die Aufmerksamkeit der Besucher. Sie wurde im Juni 2006 von einem Orkan entwurzelt, mit viel gärtnerischem Optimismus und unter Einsatz zahlreicher Hubschrauberflüge in einer unglaublichen Rettungsaktion jedoch wieder eingepflanzt und nun harren Fachwelt und Inselbesucher der Dinge, die da hoffentlich kommen werden.

## Villa Taranto – eines Schotten Traum vom Süden

Auf Blumenfans wartet am südwestlichen Ende des Lago Maggiore allerdings noch

ein ganz besonderes Highlight: der weitläufige Garten der Villa Taranto. Wobei Garten wohl nicht die richtige Bezeichnung für den riesigen Park ist, in den Tag für Tag mit dem Ausflugschiff, mit Bus oder Auto gewaltige Besucherscharen durch die einladend geöffneten Tore strömen. Er ist das Lebenswerk des schottischen Captains Neil McEacharn, dessen heutige wirtschaftliche Bedeutung als touristisches Highlight des Tessins ihn vermutlich ziemlich überraschen würde.

Er benannte die Villa nach einem berühmten Vorfahren, der als Marschall Kaiser Napoleons von diesem zum Herzog von Taranto ernannt worden war. Zu den unzähligen botanischen Schätzen dieses Gartens, für deren Entdeckung man am Eingang einen botanischen Führer erwerben sollte, gehört der seltene Blauglockenbaum, ein Tal mit urzeitlichen Farnen (*Dicksonia antarctica*), seltene Kamelien, wilde Cyclamen, Magnolien, japanische Kirschen und die duftig-rosa Wolken des Hartriegels, wahre Blütenberge von Azaleen und Rhododendron, ein gewaltiger Taschentuchbaum, und eine Sammlung von Baumpfingstrosen, vor der sich regelmäßig die fotografierenden Besucher stauen. Von April bis in den Mai hinein wird eine fast an niederländische Dimensionen erinnernde Tulpenschau gezeigt, die im Sommer von Dahlien abgelöst wird. Der Souvenirs bringt man einige von dieser eindrucksvollen Reise mit nach Hause, Azaleen für den Garten vielleicht, oder echtes Tessiner Kastanienmehl, aus dem des stolzen Preises wegen ganz bestimmt kein Armeleuteessen zubereitet wird. Vielleicht auch das Rezept für das Tessiner Nationalgericht, die Pizzocheri. ■

*Eine uralte Tessiner Spezialität*

### Pizzocheri

*Man kann dieses einfache Gericht problemlos für viele Personen zubereiten. Original kommen zu den Nudeln auch einige klein geschnittene, fast gar gekochte Kartoffeln. Mir schmeckt es so aber besser. Im Tessin kann man die Nudeln auch fertig kaufen.*

*Für 4 Personen:*

Ca. 150 g Mehl,  
200 g Buchweizenmehl, fein gemahlen,  
1 KL Salz,  
3 Eier,  
ca. 150 g Topfen,  
einige Tropfen Wasser.  
Ca. 200 g Kohl,  
1 kl. Zwiebel, 1 Knoblauchzehe, Olivenöl,  
100 g Mangold oder Spinat, etwas Petersilie,  
etwas Suppe, etwas Rahm,  
1 Blatt Salbei,  
ca. 100 g geriebener Bergkäse,  
Salz, Pfeffer, etwas frisch geriebene Muskatnuss, Butterflöckchen, Parmesan.

Mehl, Buchweizenmehl und Salz mischen, mit dem Topfen, den Eiern und wenig Wasser zu einem mittelfesten Teig schlagen, ca. 1 Stunde abgedeckt rasten lassen. Teig portionsweise auf ein Brettchen geben und mit einem abgerundeten Messer in einen großen Topf mit kochendem Salzwasser eher große Spätzle abschaben. So bald sie aufsteigen (in einer Minute) abseihen. Kohl in feine Streifen schneiden, in Wasser einmal aufkochen lassen, Wasser abgießen. Mangold gut waschen, Stiel und Blätter klein schneiden, fein gehackte Zwiebel in wenig Butter anlaufen lassen, Mangold dazu geben, zusammenfallen lassen, dann den Kohl dazu geben. Mit ganz wenig Suppe dünsten, bis der Kohl fast weich ist, es soll alle Flüssigkeit verdampft sein. Würzen, mit etwas Rahm aufgießen, Salbeiblatt bald wieder herausnehmen. Pizzocheri mit dem Gemüse und fast dem ganzen geriebenen Käse vermischen, in eine feuerfeste gefettete Form geben, mit dem Käserest und einigen Butterflöckchen bestreuen. Im Rohr überbacken, bis sich oben eine braune Kruste gebildet hat. Mit Parmesan bestreut servieren. Dazu gehört eine große Schüssel mit Blattsalat. Man kann vor dem Backen natürlich auch ein paar Stückchen leicht angebratenen Schinken oder Speck darunter schmuggeln, nicht jeder ist schließlich Vegetarier.